

Autor:	Karen Armstrong
<b>Titel:</b>	<b>Im Kampf für Gott.</b>
Untertitel:	Fundamentalismus in Christentum, Judentum und Islam
Übersetzung:	Barbara Schaden
Englisch:	The Battle for God.
Verlag:	Goldmann 2007 (Englisch: HarperCollins Publ., London 2000)
ISBN-Nummer:	978-3-442-15496-8

Karen Armstrong wurde 1945 in England geboren. Sie war sieben Jahre katholische Nonne, bevor sie 1969 ihren Orden verließ. Danach ging sie nach Oxford und lehrte am Leo Baeck College for the Study of Judaism. Sie ist **Religionswissenschaftlerin** und verfasste zahlreiche Bücher, die in viele Sprachen übersetzt und zu internationalen Bestsellern wurden.

Als Religionswissenschaftlerin verfügt Karen Armstrong über profunde Kenntnisse des Judentums, des Christentums und des Islams, die sie mit einem weitgehend sachlichen und informativen Schreibstil vermittelt. Sie versteht es ausgezeichnet, mittels wesentlicher Personen und Ereignisse, eine verständliche und überblickbare Geschichte dieser drei monotheistischen Religionen und deren Wirkungen zu skizzieren.

Der Hauptgedanke dieses Werk ist in den Begriffen „**Mythos**“ und „**Logos**“ zu finden, den sie auf die Geschichte anwendet. Ein Mythos war bis zur Aufklärung der tragende religiöse Grund aller Gesellschaften, die zudem stark von der Landwirtschaft und deren Zyklen geprägt waren. Sie behauptet, dass ein historisches Ereignis erst religiös werden kann, wenn es mythologisiert wird. Der Rationalismus setzte jedoch den „Logos“ absolut und verdrängte den Mythos weitgehend. In Form von Aberglauben, Ritualen und später der Psychoanalyse tauchte er wieder sinngemäß auf.

Die neuere Geschichte des **Judentums** ist von folgenden tragischen Ereignissen geprägt: 1378 und 1391 überfielen Christen in Aragon und Kastilien Juden, 1449-74 folgten ähnliche Verfolgungen, häufig bestand für die Juden nur die Wahl zwischen Auswanderung und Bekehrung. Bekehrte Juden wurden Marranen genannt, die oft auch beargwöhnt und verfolgt wurden. Sie wurden ihrer religiösen und kulturellen Identität beraubt, dadurch wurden einzelne zu Agnostikern und Atheisten. Auch anderswo in Europa wurden Juden vertrieben: 1421 aus Wien und Linz, 1424 aus Köln, 1439 aus Augsburg, 1442 aus Bayern, 1454 aus Mähren, 1485 aus Perugia, 1486 aus Vicenza, 1488 aus Parma, 1489 aus Mailand und Lucca und 1494 aus der Toskana. 1492 begann in Spanien eine folgenschwere ethnische Säuberung, gleichzeitig entdeckte Kolumbus Amerika.

1534-72 lebte der berühmte Kabbalist Isaak Luria in Safed, der dieser jüdischen Mystik entscheidende Impulse verlieh. Gott wurde „*En Sof*“ genannt, was „ohne Ende“ bedeutet. 1665 erklärte sich Sabbatai Zwi zum Messias, er verfügte über viele Anhänger im osmanischen Reich. Als er von den Osmanen gefangengenommen wurde, konvertierte er zum Islam und enttäuschte seine Nachfolger gewaltig.

Zum **Islam** vermerkte Armstrong, dass die Sunniten Mohammed mythologisierten, während die Schiiten das Gleiche mit seinen Nachkommen taten. Einschneidend war für den Islam 1798, als Napoleon Alexandria eroberte. Die islamisch geprägten Staaten waren den westlichen Eindringlingen nun nicht mehr gewachsen in verschiedenster Hinsicht, und die wissenschaftlich-säkulare Kultur des Westens bedrohte und veränderte die islamische Welt. Besonders die „Schia“ war feindlich eingestellt gegen Veränderungen aus dem Westen und behinderte den Fortschritt.

In der **christlichen** Welt war die Reformation und der Rationalismus einschneidend und prägend für die Menschen. Armstrong bezeichnet aber Luther noch als mittelalterlich und mythisch geprägt, denn Erkenntnisse aus Natur und Wissenschaft spielten bei ihm kaum eine Rolle, Gott und die Welt waren getrennt. Dagegen war Calvin in seiner Theologie deutlich rationaler und wissenschaftsfreundlicher. Dies ermöglichte die Erforschung der Natur und des Weltalls, wobei Kopernikus, Kepler und Galilei wichtige Entdeckungen

machten kurz nach der Reformation. Descartes und Newton waren von den ersten Personen, die eine ganz rationale Weltsicht hatten, weil sie vom rationalen Denken durchdrungen waren.

Auch die Entwicklungen in Nordamerika beschreibt sie anschaulich: Amerika war ursprünglich durch die Gründerväter stark vom Rationalismus und dem daraus folgenden Deismus beeinflusst. Erst etwa um 1734, als die erste grosse Erweckung stattfand, wobei der gebildete Calvinist Jonathan Edwards (1703-58) führend war, nahm der Einfluss der frommen Protestanten zu. Bei der zweiten grossen Erweckung war der Methodist George Whitefield (1714-70) an vorderster Front. Und mit der dritten Erweckung holte Charles Finney (1792-1875) den Mittelstand ins fromme, evangelikale Boot. Die Religionsfreiheit und der Calvinismus, der sich im Kongregationalismus manifestierte, liessen aber auch viel Raum für Individualisten, die Spekulationen lehrten und Sonderlehren verkündeten, wie der Gründer der Mormonen Joseph Smith (1805-1844) und auch andere eigenwillige Propheten.

Zusammenfassend beschreibt Armstrong die Verschiebung vom Mythos zum Logos auf Seite 143 so: *„Kopernikus hatte den Menschen aus dem Zentrum des Weltalls vertrieben, Descartes und Kant hatten ihn der natürlichen Welt entfremdet, und jetzt behauptete Darwin, der sei nichts als ein Tier, sei nicht eigens von Gott geschaffen worden, sondern habe sich entwickelt wie alles andere auch. Tatsächlich schien für Gott im Schöpfungsprozess kein Platz mehr zu sein, und die Welt, „blutig an Zähnen und Klauen“, hatte keinen göttlichen Zweck mehr.“*

Armstrong betrachtet den Fundamentalismus generell als Phänomen der Moderne und als Reaktion auf Aufklärung und Säkularisierung, die der Religion viel Terrain abgerungen hatten. Die vormoderne ergänzende Zuordnung von Religion und Vernunft funktionierte nicht mehr. Fundamentalisten wollten aber weiterhin fürs ganze Leben zuständig sein und vertraten daher häufig einen rationalen Glauben, der möglichst alles erklären und einordnen konnte.

In der **christlichen** Welt war wiederum Nordamerika prägend, wiewohl John Nelson Darby (1800-82) aus England stammte. Er entwickelte die Sicht einer siebenteiligen Heilsgeschichte, den „Prämillenarismus“. Cyrus Ingerson Scofield (1843-1921) übernahm diese sieben Epochen in seinen Erklärungen zur Scofield-Bibel 1909. Der einflussreiche Erweckungsprediger Dwight Moody (1837-99) gründete 1886 das Moody-Bibelinstitut Chicago. 1901-15 wurde eine zwölfteilige Reihe „The Fundamentals“ durch führende konservative Theologen verbreitet in einer Auflage von je drei Millionen Stück. 1910 veröffentlichten bedeutende Presbyterianer Princetons eine Liste mit den fünf massgeblichen, unaufgebbaren christlichen Dogmen:

1. Irrtumslosigkeit der Bibel
2. Geburt von Jesus Christus durch die Jungfrau Maria
3. Jesu Kreuzestod als stellvertretende Sühne für die Menschen
4. leibliche Auferstehung der Toten bei Wiederkunft Jesu
5. objektive Wirklichkeit der Wunder Jesu

1925 fand der sogenannte „Affen“-Prozess in Tennessee statt, bei dem Scopes, ein Lehrer, der die Evolutionstheorie Darwins gelehrt hatte, zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Aber in der Argumentation vor Gericht hatte Darrow, der Scopes verteidigte, gegen den konservativen Bryan, die deutlich besseren Argumente und versetzte den Fundamentalisten einen harten Schlag, von dem sie sich lange nicht mehr richtig erholen konnten.

1927 wurde die **Bob Jones** Universität in Florida gegründet, die dann nach Tennessee übersiedelte und heute in Greenville (South Carolina) beheimatet ist. In den Dreissigerjahren gab es 76 fundamentalistische Bibel-Colleges in den USA, wobei **Wheaton** bei Chicago das bedeutendste war. Der „**Bibelgürtel**“ im Süden der USA, der von Virginia Beach mit Pat Robertsons Christian Broadcasting Network und 700er Club über Lynchberg mit Jerry Falwell und Charlotte mit Jim und Tammy Bakker bis Südkalifornien reichte) formierte sich, indem er gegen die zunehmende Säkularisierung der 60er Jahre reagierte. Abschaffung des Schulgebets, freie Sexualmoral und Abtreibung waren dabei die heiss umkämpften Themen.

Das **Judentum** war im 19. Jahrhundert vom aufkeimenden Zionismus bestimmt. Der war häufig säkular orientiert, hatte aber trotzdem eine spirituelle Komponente und transzendente Bedeutung. Die Arbeit „*awoda*“ auf den Feldern Israels ist Spiritualität, die Ganzheit und Heiligkeit bringen wird. Einige Exponenten erkannten aber, dass diese säkulare Ausrichtung auch Gefahren birgt, die zu Nationalismus, Entgleisung, Entmenschlichung, Zerstörung und Dämonisierung führen können, (wie es später in der Türkei, Russland, Deutschland und China mit den Massenmorden auch geschah). Das Vokabular der Zionisten lehnte sich an religiöse Begriffe:

- „*aliya*“ Aufstieg zu höherer Seinsweise wird zur Einwanderung
- „*olim*“ Aufsteigender und Pilger wird zum Einwanderer
- „*chaluz*“ Befreiter, Erlöster und Geretteter wird zum Pionier

Etwas andere Richtungen schlugen die Geistesgrößen Martin Buber (1878-1965), der den Chassidismus vermittelte, Franz Rosenzweig (1886-1929), der Tora, Symbole, Rituale und Mythologie aktualisierte und Gershom Scholem (1897-1982), der die Kabbala erklärte.

Der ungarische Rabbi Chaim Elieser Schapira (1872-1937) aus Munkaes war ein orthodoxer Chassidim und Antizionist, der den Gehorsam gegenüber der Tora forderte. Mit dem Studium der Tora und dem Halten der Gebote werde die innere Leere wieder gefüllt. Dagegen stellte der Rav Abraham Isaak Kook die **unteilbare Dreiheit von Land, Volk und Tora** heraus. Wenn man eines aufgeben, dann stürze man alle ins Verderben. Diese Haltung gipfelte in der gewaltsamen Besetzung Hebrons. Der „**Gusch Emunim**“ ist gemäss den Kook-Anhänger und –Nachfolger unter Rabbi Levinger eine aggressive Gegenbewegung zur säkularen Kultur, die 1974-77 ihren (vorläufigen?) Höhepunkt erreichte. Dabei sind die „*garin*“, die Siedlungen und „*awoda*“, die man als Anbetung durch politische Aktionen bezeichnen könnte, elementar.

Die **islamische** Welt war im 20. Jahrhundert geprägt von Veränderungs- und Erneuerungsdruck, die von den überlegenen westlichen Kolonialmächten angestossen wurden. Die „Ulama“, die islamische geistliche Führung war dieser Entwicklung häufig feindselig eingestellt. **Hasan al-Banna**, 1906-49, Sohn eines ägyptischen Scheichs, Lehrer und Sufi, war beschämt über den erniedrigenden Zustand der „**umma**“, der islamischen Gemeinschaft. Er gründete die Muslimbruderschaft, die 1950 nach seinem Tod 2'000 Einheiten zu ungefähr 500 Mitglieder, also etwa eine Million Mitglieder umfasste. Diese Organisation wollte zum ursprünglichen Islam Muhammads zurück, war hierarchisch aufgebaut, eher intellektuellenfeindlich eingestellt und verfügte über einen terroristischen Geheimapparat, den „*al dschihazz as-sirri*“, der 1954 unter Nasser aufgelöst wurde.

Der Pakistani **Abu l-A'la al Maududi** 1903-79, war Journalist und Politiker, proklamierte die Gottesherrschaft, also einen totalitären islamischen Staat. Aus einer Notlage heraus, dem Hintertreffen gegenüber dem Westen, befürwortete er einen universellen „Dschihad“, den heiligen Krieg.

Sein geistiger Nachfolger war der Ägypter **Sayyid Qutb**, 1906-66, führendes Mitglied und Vordenker in der Muslimbruderschaft. Er landete im Gefängnis und wurde 1966 hingerichtet, als die Regierung die Muslimbruderschaft nach Aufständen verfolgte. Er prangerte die „*dschahiliyya*“, die prinzipielle Auflehnung gegen Gott an, die heute schlimmer sei als früher, da sie wissentlich geschehe. Er wies auf die vier Stadien Muhammads hin: „*dschama'a*“ Vereinigung der Gläubigen, Absonderung und Auszug, Konsolidierung und Kampf gegen die Ungläubigen. In der Zeitung der Muslimbruderschaft „*ad-Da'wa*“, der Aufruf, wurde folgende als Feinde des Islam bezeichnet:

- Westliches Christentum „*as-Salibiyya*“ mit Kreuzzügen und seinem Imperialismus
- Kommunismus
- Säkularismus
- Zionismus (durch Protokolle der Weisen von Zion und das Camp-David-Abkommen)

Der islamistische Studentenverband „**dschama'at al-islamiyya**“ wurde von Sadat noch bis 1977 unterstützt, obwohl Sadat eher westlich gesinnt war. Der Studentenverband sah den Islam als einziges Gegenmittel zum westlichen Einfluss. 1979 gab es studentische Gewalt in der Universitätsstadt Mittelägyptens al-Minya, was zum Verbot dieses Studentenverbands führte. Jusuf al-Qaradawi war damals der berühmteste Muslimbruder und sagte folgendes zu Sadat: *„Aegypten ist muslimisch, nicht pharaonisch... Nicht die Pyramidenallee, die Theatervorstellungen und Filme, sondern die jungen Menschen der **dschama'at al-islamiyya** sind die wahren Vertreter Aegyptens... Aegypten, das sind nicht nackte Frauen, sondern verschleierte Frauen, die sich an die Gebote des göttlichen Gesetzes halten. Aegypten, das sind junge Männer, die sich den Bart wachsen lassen... Aegypten ist das Land von al-Azhar.“*

Im **Iran** ist ein Wohnhaus grundsätzlich in drei Bereiche eingeteilt: „biruni“ ist der äussere, „darni“ der innere und „batini“ der verborgene. **Ayatollah Khomeiny** erlangte im Protest und Kampf gegen den westlich orientierten Schah eine überragende Stellung wie Moses gegen den Pharao. Ob er wohl der lang ersehnte und erwartete verborgene Imam sei? 1960 hielt er Vorlesungen über islamische Ethik in Qom, dem Zentrum der Schia im Iran. 1963 protestierte er gegen den Schah und landete im Gefängnis. Immer mehr wurde seine Lehre zu einer „Theologie des Zorns“. Denn bei der Schia geht es hauptsächlich um soziale Gerechtigkeit und Unsichtbares oder die verborgene Welt „batin“ 1964 wurde er des Landes verwiesen und ging zuerst in den Irak und dann nach Frankreich.

Generell meint Armstrong sagen zu können, dass fundamentalistische protestantische Christen mehr zur **Orthodoxie** im Sinn der rechten Lehre neigen; Juden und Muslime tendieren stärker zur **Orthopraxie**, zur Ausübung und Anwendung des richtigen Glaubens. In Israel nehmen diese Auseinandersetzungen zwischen Juden und Muslims zusätzliche Dimensionen an: Die Existenz Israels wird zur religiös-ethischen Auseinandersetzung von Muslimen kontra Juden. Aber eine neue Kluft vergrössert sich zwischen säkularen und religiösen Juden; denn hier geht es um Aufklärung, Geistfreiheit und Selbstbestimmung im Gegensatz zu Tradition, Offenbarung und Gehorsam gegenüber Gott. Ueber diese Kampflinie schreibt Armstrong am Schluss des Buchs auf Seite 514 und 515: *„Dieser Kampf für Gott war ein Versuch, die Leere im Herzen einer auf wissenschaftlichen Rationalismus gegründeten Gesellschaft zu füllen. Statt die Fundamentalisten zu schmähen, hätte das säkularistische Establishment gelegentlich durchaus profitieren können, wenn es sich manche Gegenkulturen einmal länger und genauer angesehen hätte... Wenn die Fundamentalisten zu einer stärker von Mitgefühl geprägten Einschätzung ihrer Feinde gelangen müssen, so müssen sich die Säkularisten ihrerseits mehr um das Wohlwollen, die Toleranz und den Respekt vor dem Menschen bemühen, die charakteristisch für die moderne Kultur in ihrer besten Erscheinungsform sind, und sich mit mehr Empathie den Aengsten, Sorgen und Bedürfnissen zuwenden, die so viele ihrer fundamentalistischen Mitmenschen empfinden und die zu missachten sich keine Gesellschaft mehr leisten kann.“*